

Ihr persönlicher Schlüssel zum Erfolg!

HYPO
SALZBURG

PRIVATE BANKING

HYPO
SALZBURG

Private Banking, das den richtigen
Ton trifft. Jetzt bei Ihrem HYPO Berater.

Stark durch Ideen.

hyposalzburg.at

SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

Salzburgs führender Konzertveranstalter



CONCERTO FOR MYSELF

Große Musik im Großen Festspielhaus

ENERGIE-
EFFIZIENT
handeln.

EIGENTLICH SOLLTE JEDER EINEN CHAUFFEUR HABEN!

Bieten wir: Mehr als 300 Mitarbeiter, die
jährlich rund 50 Millionen Fahrgäste chauffieren.



 Salzburg AG

WEITBLICK LEBEN

Klimaschutz kann so einfach sein: Die Verkehrsservices der Salzburger Lokalbahnen setzen bei der Energieversorgung auf saubere Wasserkraft. Dies verringert nachhaltig die CO₂-Emissionen. Und wenn Sie mit einsteigen, helfen Sie uns dabei. Bei jeder Fahrt.

www.salzburg-ag.at

■ Freitag, 24. Mai 2013 // 19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

WM 1

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23
A-Dur, KV 488

Allegro
Adagio
Allegro assai
Spieldauer: ca. 25'

JOSEPH HAYDN (1732-1809)
Symphonie D-Dur Hob. I:104 ‚Londoner‘

Adagio-Allegro
Andante
Menuetto, Allegro-Trio
Finale spirituoso
Spieldauer: ca. 25'

- Pause -

FRIEDRICH GULDA (1930-2000)
Concerto for myself
Sonata concertante for Piano and Orchestra

Allegro: The New in View / The Old is New
Aria con variazioni, Adagio – Lament for U
Free Cadenza – Of Me
Rondo Finale – For U and U / And You and You / All of Me /
For All of You
Spieldauer: ca. 35'

SAOS Symphonic
Lisa Smirnova Klavier
David Danzmayr Dirigent

Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur, KV 488

Entstehungszeit: 1784 - 1786

Uraufführung: wahrscheinlich Frühjahr 1786, Wien

Dauer: 25 min.

Energie aus der Stille

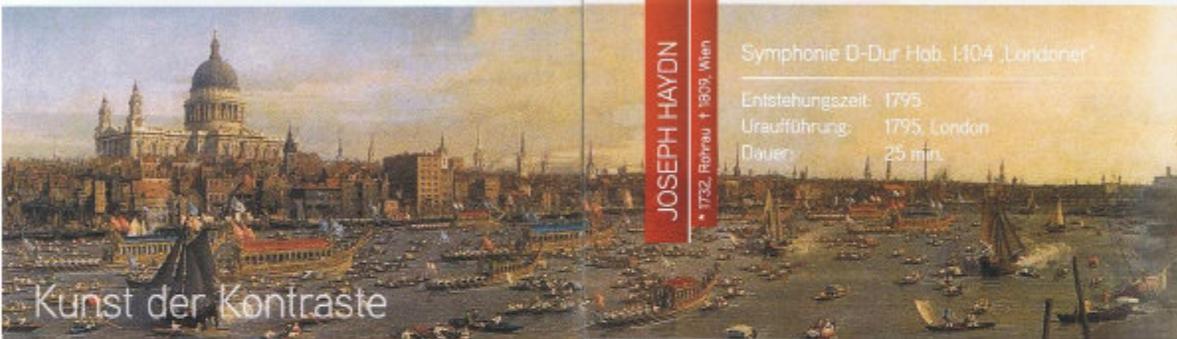
WOLFGANG AMADEUS MOZART

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur, KV 488

Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzerte entstanden zum größten Teil für den Eigenbedarf. Das 23. von 27 Klavierkonzerten, jenes in A-Dur KV 488, hat Mozart bereits 1784 begonnen und im Februar und März 1786 in Wien fertig gestellt, in der vielleicht glücklichsten und erfolgreichsten Zeit seines Lebens. Das Wiener Publikum, seit eh und je den großen Virtuosen besonders zugetan, strömte in seine „Akademien“, wie öffentliche Konzerte damals genannt wurden, und überschüttete ihn mit Beifall. Zwischen dem Februar 1784 und dem Dezember 1786 schrieb Mozart nicht weniger als zwölf-große Klavierkonzerte und formte das barocke Cembalokonzert mit seiner sich auf schlichte Begleitung beschränkenden orchestralen Umrahmung in das moderne Virtuosenkonzert um, in dem Solist und Orchester Dialoge entwickeln und die emotionale Aussage vertieft wird. Die Virtuosität des Soloparts steht in Mozarts Konzerten im Dienst der Gesamtstruktur und wird nie zum Selbstzweck.

Die Uraufführung des A-Dur-Konzerts ist nicht überliefert, wahrscheinlich fand sie aber in der Fastenzeit 1786 in Wien statt, mit dem Komponisten am Klavier. Das Stück gehört zu den intimeren Werken der Gattung,

verzichtet auf Pauken und Trompeten und ersetzt die Oboen durch Klarinetten. Die Balance zwischen Solopart und Orchester ist perfekt. Das Hauptthema des ersten Satzes, Allegro maestoso, wächst organisch aus der Orchester-Einleitung, in der die Streicher es den Bläsern zuspielden, ehe das Klavier es übernimmt und pointiert, aber gleichsam in sich ruhend weiterspinnt. Alle Seitenthemen hängen damit zusammen, der ganze Satz ist von kammermusikalischer Durchsichtigkeit geprägt. Die Kadenz ist in einer originalen Fassung des Komponisten überliefert. Der Mittelsatz, Adagio, beginnt das Soloinstrument mit einer nachdenklichen, schwer-mütigen Melodie, die an Schubert denken lässt. Im selten gebrauchten fis-Moll antworten leise die Holzbläser, zarte Pizzicati und ariose Begleitfiguren korrespondieren. Eine melancholische Klang-Landschaft mit sanften Farben entsteht. Das erstmals in Mozarts Oeuvre kadenzlose Final-Rondo, Allegro assai, wendet sich zurück zur verinnerlichten Heiterkeit des Kopfsatzes. Bei aller vitalen Spielfreude geht von dieser natürlich fließenden Musik kontemplative Wirkung aus. Wie eine sanfte Energie, die aus der Stille kommt.



Kunst der Kontraste

JOSEPH HAYDN

Symphonie D-Dur Hob. I:104 ‚Londoner‘

Die Symphonie in D-Dur Nr. 104, mit den Beinamen ‚Londoner‘ oder, nach dem Auftraggeber, ‚Salomon‘, ist Joseph Haydns letzte, sieht man von der ‚Concertante‘ ab. Sie entstand 1795 und beschloss die Reihe der Werke, die in London uraufgeführt und begeistert aufgenommen wurden. Sie gilt geradezu als Modell einer klassischen Symphonie. Die meisterhafte Balance der Stimmen und Proportionen ist unübertreffbar. Die persönlichen Errungenschaften Haydns sind in ihr zusammengefasst. Ihr hervorragendes Merkmal ist die perfekte Synthese, die hier Geist und Empfindsamkeit, Struktur und Emotion eingehen, wie zum Beweis, dass Kunst sich immer zugleich an Verstand und Herz wenden muss, wenn sie bedeutend sein soll.‘ Besser als Klaus Schweizer und Arnold Werner-Jensen in ihrem Konzertführer kann man das nicht formulieren.

Die Symphonie beginnt mit einem feierlichen und wuchtigen Adagio, mit Takten, die nahezu Beethoven vorwegnehmen. Das ebenso geniale wie einfache Motiv wird zunächst auf dem Grundton und Quinte ohne Terz formuliert (also weder in Dur noch in Moll!), daraus entsteht geheimnisvoll und doch völlig organisch das monothematische Allegro. Diese Musik ist motorisch, kräftig, vorwärts drängend und erfüllt von innerem Licht. Alle Seitenthemen sind vom Hauptthema abgeleitet. Auch das Thema des Andante-Satzes in G-Dur hängt

JOSEPH HAYDN

• 1732, Rohrau + 1809, Wien

Symphonie D-Dur Hob. I:104 ‚Londoner‘

Entstehungszeit: 1795

Uraufführung: 1795, London

Dauer: 25 min.

mit dem Thema des 1. Satzes zusammen. Es wird immer wieder liebevoll umspielt und kunstvoll variiert, die Streichergruppe macht feinste Orchester-Kammermusik, die Bläser kommentieren und leiten den unruhigeren g-Moll-Mittelteil ein. Tutti-Schläge des Orchester sorgen für Spannung, immer wieder kontrastiert durch gelassene Episoden. Eine sanfte, gleichsam naturhaft atmende Coda über einem Orgelpunkt beschließt den Satz, der ganz zart in einem witzigen Wechselspiel der Flöten, Hörner und Streicher verklingt. Im Menuett zeigt Haydn seine ganze Kunst der Kontraste. Der höfische Tanz wird zur auftrumpfenden Apotheose der Lebenslust, eigentlich bereits zum Scherzo. So kurz der Satz ist, so voller überraschender Wendungen und abrupten Änderungen steckt er. Die Ländler-Melodie des Trios setzt dreimal an, bevor sie zu laufen beginnt. Haydns Witz schlägt Kapriolen vergnüglicher Art. Im Finale mit seinem einprägsamen Volkslied-Hauptthema schafft Haydn den genialen Spagat zwischen größter Verständlichkeit und höchster Kunstfertigkeit. Dieses rasante Stück, immer wieder von innigen Passagen durchzogen, ist ein mit unüberbietbarer Perfektion durchkonstruierter Sonatensatz – aber alle Konstruktion, alle Struktur steht im Dienst der alle Analyse hinwegfegenden sieghaften Vitalität. Das ist der Triumph klassischer Form und Aussage – und der Beginn einer neuen Zeit.

Concerto for myself
Sonata concertante for Piano and Orchestra

Entstehungszeit: 1988

Uraufführung: 9. März 1988, München

Dauer: 35 min.



„For All Of You“

FRIEDRICH GULDA

Concerto for myself

Sonata concertante for Piano and Orchestra

Mozart hatte den Großteil seiner Klavierkonzerte ‚for myself‘, für sich selbst, geschrieben, wie später Chopin, Liszt, Rachmaninow und viele andere komponierende Virtuosen. Anno 1988 stellte dies jedoch eine rare Ausnahme dar. Allzu sehr hatte sich die musikalische Sprache der Avantgarde von jener der meisten Pianistinnen und Pianisten entfernt. Da wirkte Friedrich Guldas ‚Concerto for myself‘ wie ein Befreiungsschlag. Gulda, legendäres Wiener Klavierwunder der 50er-Jahre, später skandalumwitterter Nonkonformist zwischen Bach, Mozart und Jazz, hat seit Kindestagen komponiert. Zunächst traditionell spätromantisch – immerhin studierte er bei Joseph Marx. Mit der Entdeckung des Jazz und später der Folklore, des Rock und Pop kamen andere Farben und Rhythmen in seine Stücke. So schrieb er 1988: ‚Darf er‘ – Gulda – ‚unsere sakrosankte, verbrieft und schriftlich institutionalisierte Unterscheidung zwischen der Musik der weißen Herrenrasse – E – und der minderwertigen Negermusik – U – in Frage stellen, unterlaufen, für ungültig erklären, quer durchstreichen (...)‘? Die leidige Trennung zwischen ‚ernster‘ und ‚unterhaltender‘ Musik bezeichnete er als Apartheid und stellte polemisch, aber nicht unberechtigt die Frage: ‚Darf er z. B. Duke Ellington für einen besseren Komponisten halten als z. B. Pierre Boulez?‘

‚Der körperlich mitvollziehbare Rhythmus, die herzbevegende Melodie, die improvisatorische Spontaneität, die wohlklingende Harmonie, das verbindende Gemeinschaftserlebnis einer musikalisch-tänzerischen Festlichkeit‘ war Gulda wichtiger als die Erforschung neuer Klangreize. Atonalität und Serialismus lehnt er leidenschaftlich ab. Das ‚Neue‘ in der Musik war für ihn der Jazz, der zeitlose Humus die Wiener Klassik, wie schon der Untertitel des Concertos, ‚Sonata concertante‘, beweist. Neben dem populär gewordenen Konzert für Cello und Bläserorchester war es vor allem dieses Klavierkonzert, in dem Guldas revolutionäre Haltung inmitten einer

avantgardekonformen, „offiziellen“ Musikszenen manifest wurde. Programmatisch heißt es im eröffnenden Allegro. „Das Neue im Blick, das Alte ist neu.“ Der als „Wödmasta“ geliebte Mozart stand unüberhörbar Pate für die klassischen Aneignungen, was Orchestersatz und Motivik betrifft, freilich sehr geschickt verbunden mit der E-Bass und Drum Set-Welt der Populärmusik. Man kann sich gut vorstellen, dass Mozart von diesen Rhythmen begeistert gewesen wäre. Eine brillante Solokadenz gegen Ende darf nicht fehlen. Das Concertante-Element wird auch im Adagio beschworen, einer kontemplativen Liedform mit Variationen, in der die Oboe als Soloinstrument dazu kommt. Der Untertitel „Lament for U“ gilt wohl Guldass dritter Lebensgefährtin, der Schlagzeugerin und Songwriterin Ursula Anders. Zwischen der wahrlich „herzbelebenden“ Melodik trumpft der Jazz energisch auf. Die „freie Kadenz“ überrascht mit Free Jazz-Anleihen und Geräuscheffekten, sie fordert alle Virtuosität des Klavierspiels, nicht nur auf den Tasten. Die eigenartig „verjazzte“ Klassik-Gebärde des Beginns kehrt samt Barock-Einsprengeln im stürmischen Rondo-Finale zurück. Symphonieorchester, E-Bassist und Drummer verschmelzen mit dem Klavier zur Einheit – „For All Of You“.

Gottfried Franz Kasparek

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturlandschaft im Internet

„Was für einen „Drive“ der in allen Gruppen gut besetzte Klangkörper aus Hamburg drauf hat, bewies dann die Zugabe von Mozarts Ouvertüre zu „Le nozze di Figaro“.

Horst Reichenböck über das Gastspiel der Hamburger Symphoniker im April.

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

DIE INTERESSANTESTEN SEITEN DES SCHAUSPIELS

Jetzt kostenlos testen:

**Tel. +43 662 / 8373-222
oder salzburg.com/abo**

Salzburger Nachrichten

DIE INTERESSANTESTE ZEITUNG ÖSTERREICHS



SAOS SYMPHONIC

Die ‚Salzburg Orchester Solisten‘ wurden 2005 von Andreas Steiner gegründet und setzen sich aus den Mitgliedern der führenden Symphonieorchester Österreichs und Deutschlands zusammen. Von 2005 bis 2007 trat das Ensemble als ‚Salzburg Solisten‘ auf. Das Charakteristikum des Kammerensembles ist es, Orchester- bzw. Ensemblesmusik in arrangierter Fassung oder in deren Originalinstrumentierung, in solistischer Musikerbesetzung, aufzuführen. Durch die stetige Zusammenarbeit mit einem fixen Stamm an hoch qualifizierten und solistisch ambitionierten MusikerInnen, hat das Ensemble zu einem sehr subtilen Klang gefunden, das es schon sehr bald über die Grenzen hinaus bekannt gemacht hat. Die ‚Salzburg Orchester Solisten‘ sind seit 2007 ständige Gäste bei Festivals und in Konzertreihen in ganz Europa. Im Jahr 2013 stehen Auftritte mit Benjamin Schmid im Brucknerhaus Linz, bei den Burghofspielen in Eltville am Rhein, im Congress Center Villach mit Katharine Goeldner sowie eine Kirchenoper von Benjamin Britten beim Diabellisommer Mattsee auf dem Programm. Bei den Salzburger Festspielen ist das Ensemble heuer erstmals mit ‚Die Zauberflöte für Kinder‘ und ‚Die Entführung aus dem Serail for Children‘ in insgesamt 13 Vorstellungen zu hören.

MUSIKHAUS
Lechner
 MUSIKINSTRUMENTE · HÄNDLERKARIBORWIKI · BLASINSTRUMENTERZEUGUNG
 VERANSTALTUNGSTECHNIK · TON · LICHT · VIDEO · BÜHNE · VERLEIN

2 x in Abschlüssen
 Tel. 06 613 3518
 www.musik-haus.com



DAVID DANZMAYR *Dirigent*

David Danzmayr ist Chefdirigent des Illinois Philharmonic Orchestra und war drei Jahre lang Assistant Conductor des Royal Scottish National Orchestra. Er leitete das Orchester während dieser Zeit über 70 Mal und tritt seitdem regelmäßig als Gastdirigent in Schottland auf. Danzmayr arbeitete unter anderem mit dem Mozarteum-Orchester Salzburg, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Sinfonieorchester Basel, dem Haydn Orchester Bozen, dem Orchestra of the Scottish Opera und mit dem Bruckner Orchester Linz. Anlässlich des 100. Todestages von Gustav Mahler dirigierte Danzmayr mit großem Erfolg seine monumentale dritte Symphonie zur Eröffnung des Würthersee Classic Festivals.

Seine grundlegende Ausbildung erhielt er an der Universität Mozarteum. Weiters wurde er von Dirigentenpersönlichkeiten wie Pierre Boulez und Claudio Abbado sowie von Leif Segerstam während seiner weiterführenden Studien in der Dirigentenklasse der Sibelius Akademie geprägt. Wichtige Erfahrungen sammelte er danach als Assistent von Neeme Järvi, Stéphane Deneve, Walter Weller, Sir Andrew Davies, Pierre Boulez und Dennis Russell Davies. David Danzmayr ist Preisträger des internationalen Malko Dirigentenwettbewerbs und war der einzige europäische Finalist beim Chicago Symphony Orchestra Sir Georg Solti Wettbewerb. Von der internationalen Stiftung Mozarteum wurde er mit der Bernhard Paumgartner Medaille ausgezeichnet. Darüber hinaus ist er musikalischer Leiter des Ensemble Acrobat und regelmäßig Gastdirigent des Österreichischen Ensembles für Neue Musik.



LISA SMIRNOVA Klavier

„Spiele jeden Ton so, als ob es um Dein Leben ginge“, diesen Satz von Friedrich Gulda hat sich die österreichisch-russische Pianistin Lisa Smirnova zu Eigen gemacht. Kritiker überschlugen sich bei ihrem eindringlichen, präzisen und intensiven Spiel, nennen sie in einem Atemzug mit Gulda, was sie natürlich besonders freut. „Er ist mein großes Vorbild. Ich kann nur bescheiden hoffen, dass ich in die gleiche Richtung gehe“.

Geboren wurde Lisa Smirnova in Moskau, wo sie u. a. von Anna Kantor und Lev Naumov ausgebildet wurde. Wesentlich und prägend für ihren künstlerischen Werdegang aber wurde der renommierte Klavierpädagoge Karl-Heinz Kämmerling. Anfang der 90er Jahre begegnete sie ihm bei einem Meisterkurs in Salzburg und beschloss endgültig nach Österreich zu übersiedeln. Es folgten weitere Studien bei Maria Curcio in London.

Bereits im Alter von 20 Jahren debütierte Lisa Smirnova in der Carnegie Hall in New York, nur wenig später in der Suntory Hall in Tokyo. Danach folgten Auftritte in der Wigmore Hall in London, dem Concertgebouw in Amsterdam und im Wiener Konzerthaus. Im Sommer 1996 debütierte sie mit Benjamin Schmid bei den Salzburger Festspielen, der neben Dmitry Sitkovetsky, Thomas Zehetmair, Clemens Hagen und dem Leipziger Streichquartett zu ihren wichtigsten Kammermusikpartnern zählt. Seither konzertiert sie auf den internationalen Konzertpodien in Europa, Asien und USA und ist regelmäßiger Gast der Salzburger Mozartwoche, dem Schleswig Holstein Festival und dem Lucerne Festival.



Moderne Neubauwohnungen - Riedenburg
Top Ausstattung, ab 60 m² Wohnfläche inkl. Terrasse, HWB 33



Attraktives Bauernhaus im Salzburger Seengebiet
4.235 m² Grund, ca. 475 m² Wohnfläche, HWB 125



Premium Altstadtbüro
207 m² Nutzfläche, 1. OG, Top Ausstattung, HWB 61

IMMOBILIENKANZLEI ALEXANDER KURZ

Hofhaymer Allee 40a · A-5020 Salzburg

Tel.: 0043 (0) 662 / 829 500-0 · Fax: 829 493

www.immobilien-kurz.at · office@immobilien-kurz.at